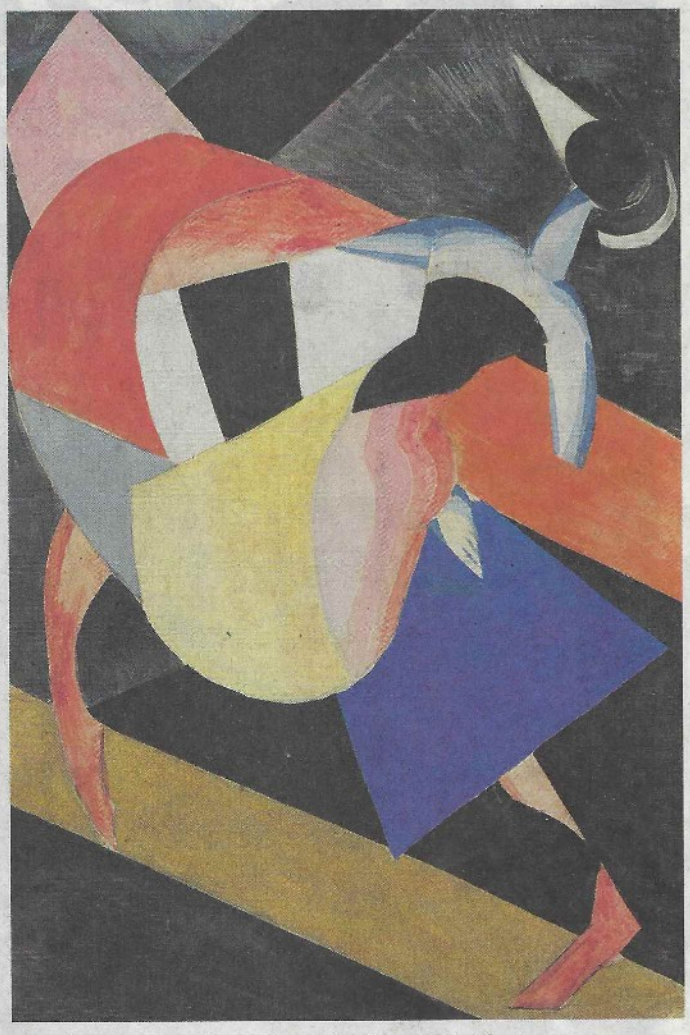
— DIE FRAUEN DER ALBERTINA —

VOM HOLZSCHNITT BIS ZUR POP-ART

Anlässlich ihres 250-jährigen Jubiläums richtet die Albertina in Wien den Blick erstmals umfassend auf die Künstlerinnen ihres Bestandes und erzählt damit ihre Sammlungs- und somit die Kunstgeschichte neu.



Alexandra Exter, Entwurf für das Theaterstück *Salome*, 1917, Albertina, Wien – Privatsammlung

Die Ausstellung *Her Story. Die Künstlerinnen der Albertina* mit einer Laufzeit vom 30. Oktober bis 14. Februar 2027 spannt einen Bogen vom 15. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre und macht deutlich, dass Frauen die Entwicklung der Kunst in allen Epochen entscheidend mitgestaltet haben. Gezeigt werden Werke von mittelalterlichen Holzschnitten aus Frauenklöstern über Zeichnungen, Druckgrafiken und Malerei bis hin zu frühen feministischen Positionen – viele davon sind erstmals oder seit Jahrzehnten wieder öffentlich zu sehen.

Mit heute rund 1,2 Millionen Werken zählt die Albertina zu den bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt. Etwa 41.000 Arbeiten stammen von Künstlerinnen, mehr als 1400 von ihnen sind namentlich bekannt. Die Sammlung vereint herausragende Positionen von Sofonisba Anguissola, Maria Sibylla Merian und Angelika Kauffmann bis zu Mary Cassatt, Berthe Morisot, Maria Lassnig, Kiki Kogelnik, Martha Jungwirth oder Brigitte Kowanz.

Es geht auch um übergeordnete Fragen: Wann wird eine Künstlerin sichtbar? Reicht ihre Präsenz in einer Sammlung aus, oder entsteht Sichtbarkeit erst dann, wenn ihre Werke erforscht, ausgestellt, publiziert und kunsthistorisch eingeordnet werden? Die Geschichte zeigt, dass viele Künstlerinnen trotz ihres bedeutenden Beitrags über lange Zeit aus dem kulturellen Gedächtnis verschwanden. Ihre geringe Präsenz in kunsthistorischen Erzählungen ist nicht Ausdruck mangelnder Qualität, sondern Ergebnis gesellschaftlicher und institutioneller Strukturen. Die Ausstellungspublikation (Hirmer € 50,–) versammelt die Werke und Lebensgeschichten von rund 140 Künstlerinnen und zeigt eindrucksvoll, dass Kunstgeschichte nur dann vollständig erzählt wird, wenn jene Protagonistinnen sichtbar werden, die allzu lange im Schatten standen. *um*